Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 10 (1884)

Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der börsenlose Börsenkommissär.

(Vaterländisches Schauerspiel in 3 Akten.)

Erster Akt.

(Schauplatz: Ecke Bahnhofstrasse—Paradeplatz, vor dem Gebäude der Kreditanstalt.)

Chor der Sensalen: Ein freies Leben führten wir, ein Leben voller Wonne — —

Ein Sensal (bricht in Thränen aus): Nein, das überleb' ich nicht; diese Regierung, dieser Kantonsrath, dieses zürcherische Volk!

Zweiter Sensal: Sei ruhig, Kollege; es kann Alles noch gut werden, denn:

Chor der Sensalen: »Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond.«

Zweiter Sensal: Vertrau auf das Bundesgericht, Kollege! Und wenn auch dieses uns in Stich lässt, so wandern wir aus.

Erster Sensal: Wohin? in die böhmischen Wälder?

Zweiter Sensal (bei Seite): Dummer Kerl! (laut) Ach nein! in's Café Orsini. (Sie thuen es.)

Chor der Sensalen (in der Ferne verhallend): »So leben wir, so leben wir alle Tage.«

Zweiter Akt.

Börsenkommissär Zuan (tritt auf): Wie anders, Zuan, war Dir's, als Du im Platzspitz noch spaziertest, begleitet stets von »Flock«, dem Pudel, umdrängt von Schaaren froher Menschen. Mit Majestäten bist Du 'rungestiefelt, mit Feldmarschällen, Bundesräthen und Ministern. Hier bist Du einsam, Zuan! — —

Singend (Melodie von Kochat): »Verlassen, »Verlassen, verlassen bin — i; wie der Stein auf der Strassen, so einsam bin — i.«

Der Direktor des Innern (sich unbemerkt nähernd, singt die zweite Stimme mit).

Börsenkommissär Zuan (sieht sich um und fällt in seine Arme): Habe die Ehre, Herr Regierungsrath, wie geht's?

Der Direktor des Innern: Danke, etwas viel zu thun, aber sonst gut. Und Sie?

Börsenkommissär Zuan: Ich lerne das Börsengesetz auswendig und bin schon bei § 17.

Der Direktor des Innern: Recht so, Herr Kommissär, bleibt bei der Gesinnung, die Renitenz der Börse wird zerschellen an des Gesetzes hoher Majestät und eine Zeit steht mir vor'm innern Auge, wo ihr im Börsensaale thronen sollt und rings um euch die glatten Schaaren konzessionsgenössiger Sensalen sich jubelnd drängen, fröhlich rufend: »Jch geb', ich nehm'! ich geb', ich nehm'! (Links ab.)

Börsenkommissär Zuan (mit Begeisterung): Auf, nach der Börse!

Dritter Akt.

(Vor der Börse.)

Börsenkommissär Zuan: Soll ich eintreten oder nicht? In unserer Zeit des Dynamites ist die Geschichte eigentlich kitzlich. Wenn ich nur mein Gebirgsartillerieregiment bei mir hätte! Aber vorwärts, Zuan! mit einem guten Gewissen und dem Börsengesetz in der Tasche kommt man überall durch. (Er klopft): Niemand erscheint! (öffnet die Thüre): Leer! Aber wo ist die Börse?

Eine hohle Stimme: Futsch! sie hat sich selbst gemordet, doch ihr seid die Mörder, mögen euern Schlaf die Bilder brodloser, jammernder Sensalen stets umschweben, möge — — — — — — —

Börsenkommissär Zuan: Ich bitte Sie, verehrtester Börsengeist, schonen Sie Ihre Stimmmittel. Sie schreien ja wie ein nichtdiplomirter Aussteller. (Bei sich): Jetzt muss ich aber sofort auf die Direktion des Innern, um zu melden, dass Nichts zu melden ist.

(Der Vorhang fällt, aber der Kanton Zürich bleibt stehen.)

O Schweis, wie bist Du munderschön! Bewundern muß ich wie kein Anderer: Das Bolt — bas Land — die See'n — die Höh'n, Und stets die größte Zahl "Auswanderer"!

The state of the s

Die Allemannen im Geißberg. (Gin Mitternachtsbild.)

1. Gerippe: Steht auf, Theubeberg und Chermig, es ift Alles fiill; fie scheinen uns wieber für einige Zeit Rube ju gewähren. Kommt, machen wir eine kleine Runde, ba fie uns boch einmal aufgewedt haben.

2. Gerippe: Bah, wogu? Diese Stadt scheint ja eine römische geworben, wenigstens reben bie Arbeiter, welche ben Tag über am Berge schaufeln, in solcher Junge.

3. Gerippe: Wenn es vielleicht Stlaven waren, die ber fiegreiche Allemanne aus Italien hergeschleppt hat? Die Ausseher wenigstens redeten Tone, die uns nicht so fremt klangen.

1. Gerippe: Mir baucht eher, die Judacr haben die Stadt erobert. Als wir gestern, am Tage vor dem Ruhetage der Stadt, von lautem Lärm geweckt, durch eine Läcke unserer Steinbehausung gudten, sahen wir Männer im Festgewand mit mächtigen Nasen und tohlschwarzem Haupthaar und mit heftigen Bewegungen am Arme ganz suchterlich geputzter Frauen wandeln. Und sehet nur, die Tempel, welche die Cinwohner besuchen, sind baufällig und unschein, aber wo jene Judaer ause und eingehen, ist Alles neu und schön und reich gebaut.

2. und 3. Gerippe: D, daß wir noch Musteln und Sehnen an unsern Knochen hätten, wie wollten wir ben geplagten Eingeborenen helfen, Lene binausaumettern!

1. Gerippe: Bei Thor und Woban, ich muß lachen, daß mir die Gesenke klappern, haben wir nicht ebenso nach Fremdem geschielt und es dem Einheimischen vorgezogen? Trugen nicht unsere häuptlinge lieber römische Ringe und phönizische Gewänder, als das Werk unserer hände?

Mue Drei: Bebe! Bebe! Db Allemanne, Sachfen, Franken, Relten, Säuptlingen ichmedt bes Lanbes Schmud nur felten.

1. Gerippe: Auf, steigen wir zum Flusse! Was die Fischer bort treiben mögen! Seht, sie fischen bei Fackellicht!

2. Gerippe: Das Licht strömt aus jener Rugel, bie vor bem großen alten hause hangt. Die Musik brin verstummt und jest kommen Schaaren von herren und Damen Arm in Arm heraus.

1. Gerippe: Ich glaube, sie fischten boch bei Fackellicht, nur haben sie jest Musitbegleitung bazu! Auch scheinen die Weiber die Fischerinnen zu sein und ber Ort die alte Methhalle. Mir behagt es nicht hier. Aha — ba steht die Brude, welche sie freventlich quer über den See spannen wollen. Der Götter Zorn scheint brauf zu liegen, daß sie niemals fertig wird. Wie ober wenn Priester sie verslucht hatten?

2. Gerippe: Mu, verflucht!

1. und 3. Gerippe: Das ficht bich an? haft bu bir ben Juß verrentt auf biesen eisernen Dingern, welche fie ba langs ben Straßen legen?

2. Gerippe: Mein, mir fiel nur eben ein, wie gerne und häufig bie Briefter fluchen. Nun hören wir aber bei Nacht und Tage alle Einwohner gerne und häufig fluchen — wenn die Stadt eine Priefterstadt geworden mare??

Alle Drei: Webe, uns flappert es bis gur Bebe vor Grauen!

1. Gerippe: Steigen wir bort am Bootplat in einen Einbaum, um auf's Basser zu flüchten. Was ist das? Rein Boot mehr an ber Stelle, wo sie seit Jahrtausenden lagen! Erde verschlingt das Wasser, Erde von unserer Rubestatt! O, sie wollen das alte Turitum ganz auf's Trochne seben! Sie gleichen die Elemente aus —

2. Gerippe: Pog Clement, wenn sie's nur aushalten! Unsere murben Schabel tonnen bas nicht fassen. Kommt schnell gurud an unsere Rubeorte, gu sehen, ob sie es magen, ihrer Ahnen Gebeine zum Quaibau zu vertrampeln.

Bur rothen Noth.

Früher waren rothe Leute Aller böjen Spötter Beute; Schwarze, Blonde wie die Braunen Ließen fühlen ihre Launen, Und die Grauen, wie die Gelben, Hieltens treulich mit denselben: "Ei, da seht! — der Mensch ift roth, Pfudi Teufel! lieber tobt!"

Aber gelt! — ber große Zwingli, Trug Zinnober-Locken: "Kingli!"
Was beweist, daß rothe Zöpfe
Zierden sind gescheider Köpfe!
D, ihr Heuchler all' — ich wett' —
Wäret voller Dankgebet,
Wenn Herr Zwingli — flott und nett,
Eine — rothe Rase — hätt'!